Daf Paraschat HaSchawua

בס"ד

Dewarim 7:12 – 11:25
Haftara: Jeschajahu 49:14 –51:3

Paraschat Ekew

30./31. Juli 2021
22. Aw 5781

Die Parascha in Kürze

- Mosche stellt die Belohnung für die Ausführung der Mitzwot in Aussicht
- Mosche rekapituliert die Ereignisse der vierzigjährigen Wüsten-wanderung
- Der zweite Abschnitt des Schema Jisrael

Biographie der Woche

Rav Jakow Culi

Jahrzeit 19. Aw

Rav Jakow Culi entstammte einer sephardischen Familie, die sich nach der Vertreibung aus Spanien auf Kreta angesiedelt und es dort zu Ansehen und Reichtum gebracht hatte. Sein Vater war nach dem Sieg der Türken über das über Kreta herrschende Venedig nach Eretz Jisrael geflohen und heiratete dort die Tochter des berühmten Rabbiners Mosche ibn Chabib (1654-1696). Jakow Culi wurde 1689 in Jerusalem geboren und seine sich sehr früh zeigende Begabung wurde von seinem Großvater gefördert. Nach dessen Tod zog seine Familie nach Safed, wo Jakow Culi zu einem großen Toragelehrten wurde und sich entschied, die Werke seines Großvaters zu veröffentlichen. Dies war in Israel nicht möglich und er ging 1714 nach Konstantinopel, wo er Geldgeber fand, so dass es 1719 zur Drucklegung kam.
Er wurde ein Schüler von Rav Jehuda Rosanes (1657-1727), des Führers der sephardischen Juden, der ihn in seinen Bet Din berief, und veröffentlichte nach dessen Tod auch die Werke seines Lehrers. Rabbiner Culi erkannte die dringende Notwendigkeit, das einfache Volk in Konstantinopel spirituell wiederaufzurichten.
Nach dem Desaster der Schabbatai Zwi-Affäre war es zu einem geistigen Niedergang in Konstantinopel gekommen. Es gab zwar hervorragende Toragelehrte und Jeschiwot, aber die Mehrheit der Juden hatte nur geringe Kenntnisse des Judentums. Da die Sprache der sephardischen Juden zu jener Zeit Ladino war – ein mit Hebräisch versetztes altes Spanisch – schrieb er einen ausführlichen Tora-Kommentar auf Ladino, den er unter dem Namen *Me'am Lo'ez* 1730 zu veröffentlichen begann. Leider konnte Rabbiner Culi selbst nur den Kommentar zu Bereschit und den Großteil von Schmot verfassen, aber seine Notizen waren so umfangreich, dass daraus der restliche Kommentar verfasst werden konnte. Rabbiner Culi starb 1732 in Konstantinopel.
Meam Lo'ez wurde sofort mit Begeisterung von der jüdischen Leserschaft angenommen und gehörte für sephardische Juden zum Standardwerk des Torakommentars. Erst durch die Übersetzung ins Hebräische in den 1960er Jahren wurde die aschkenasische Welt auf dieses Werk aufmerksam.

Konzept der Woche

וְאָכַלְתָּ וְשָׂבָעְתָּ וּבֵרַכְתָּ אֶת־ה׳ אֱלֹקֶיךָ עַל־הָאָרֶץ הַטֹּבָה אֲשֶׁר נָתַן־לָךְ׃

„Issest du dann und hast dich gesättigt, so segne Haschem, deinen G-tt, für das gute Land, das Er dir gegeben hat." (8:10)

Von diesem Vers lernen wir, dass wir nach einer Mahlzeit Birkat HaMason – *das Tischgebet* – sagen müssen. Birkat HaMason ist eine Mitzwa der Tora (Mitzwa dOraita), während die anderen Segenssprüche, die über Essen und Trinken gesagt werden, uns von unseren Weisen auferlegt wurden (Mitzwa deRabbanan). Der Talmud lässt sich im Traktat Berachot 48b ausführlich darüber aus, wie sich die verschiedenen Abschnitte des Birkat HaMason auf Worte des obigen Verses beziehen.
Die erste Beracha „Hasan" wurde von Mosche Rabbenu aus Dank für das tägliche Niederfallen des Man aufgestellt. Jehoschua richtete die zweite Beracha über das Land Israel ein, als das Volk ins Land einzog. David HaMelech ist für die Worte der dritten Beracha verantwortlich, nachdem er Jerusalem erobert hatte, und Schlomo HaMelech fügte Worte über den Tempel hinzu, als er den Bet HaMikdasch baute. Die Rabbiner von Yavne fügten im 2. Jahrhundert die Beracha „HaTow ve HaMetiv" hinzu, die sich auf das Massaker in Betar bezieht, das während der Bar Kochwa-Revolte im Jahr 135 stattfand und Hunderttausende von Juden ihr Leben kostete.
Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) erklärt, dass die Gemara im Traktat Berachot 44a feststellt, man sage das Birkat HaMason über eine Brotmahlzeit. Brot ist die Grundlage der menschlichen Ernährung, was sich auch in dem deutschen Ausdruck für minimales Auskommen von „nur Wasser und Brot" widerspiegelt. Unter Brot versteht der Talmud Brote aus Weizen-, Gersten-, Dinkel-, Hafer- und Roggenmehl (oder deren Gemische). Glutenfreies „Brot" aus Mais, Buchweizen, Reis oder Ähnlichem fällt nicht unter die halachischen Regeln von Brot. Rabbiner Hirsch deutet darauf hin, dass nur der Brotgenuss das Tischgebet nach sich zieht und wir daraus lernen können, dass alles, selbst die elementarste Grundlage unserer Existenz, von G-tt kommt und Er es uns gibt. Rabbiner Hirsch schreibt: „Nicht, wie man meinen dürfte, das allenfalls an Gütern und Genüssen Entbehrliche verdanken wir G-tt, vielmehr nicht einmal das Allernotwendigste, das unser Dasein fristende „Brot" ist in des Menschen Hand gelegt, selbst das Brot, somit die einfachste nackteste Existenz, ist eine unmittelbare Spende der G-ttesfürsorge; es ist alles מוֹצָה פִּי ה׳, jeder Atemzug hängt an G-ttes Mund." Rabbiner Hirsch fährt fort, dass es sich beim jüdischen Tischgebet nicht um eine „anstandsmäßige Dankabstattung für genossene Mahlzeit" handelt, sondern dass es mit dem Bewusstsein verbunden ist, dass wir unser Dasein allein G-tt zu verdanken haben. Dieses Bewusstsein soll uns auf unserem gesamten Lebensweg begleiten.
Wie schon erwähnt, haben wir gerade in den letzten Jahren viele Brotalternativen. Viele unserer Mahlzeiten basieren nicht mehr auf Brot und oft essen wir aus verschiedenen Gründen nur noch wenig Brot im klassischen Sinne. Nichtsdestotrotz sind die Worte des Talmuds, aber auch Rabbiner Hirschs Worte, heute immer noch aktuell. Alles kommt von Haschem, der uns mit dem Lebensnotwendigsten versorgt und uns meistens noch viel mehr als das gibt. Aber auch das Birkat HaMason spielt weiterhin eine zentrale Rolle im Ausdruck unserer Dankbarkeit gegenüber G-tt. Zumindest am Schabbat müssen wir mindestens zwei, besser jedoch drei, Brotmahlzeiten essen und haben sogar ein spezielles Brot dafür: Challa. Die Halacha besagt, dass man am Freitagabend sogar Kiddusch über Brot machen kann, wenn man keinen Wein hat. Am Schabbat haben wir auch mehr Zeit, darüber zu reflektieren, dass wir kein Tischlein-deck-dich vor uns haben und mit größerer Konzentration zu benschen (jiddisch: Birkat HaMason sagen). An vielen Schabbattischen wird das ganze Tischgebet mit Inbrunst gesungen und so G-tt auf die beste Weise gepriesen.

Frage der Woche: *Welche Halachot werden mit den drei Worten in Vers 8:10* וְאָכַלְתָּ וְשָׂבָעְתָּ וּבֵרַכְתָּ *– issest du dann und hast dich gesättigt, so segne! – angedeutet? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: *In welchem Gesetz schlägt sich die praktische Anwendung von Vers 6:16 nieder? Man darf sich nicht freiwillig in tödliche Gefahr begeben und sagen, dass Haschem einen retten wird (Orchot Zaddikim, Ethik-Werk aus dem 15. Jhd.).*

Impressum: Herausgegeben von HMS © 2021